

Wenn die Theologie ihre Ansichten nicht länger durchsetzen vermag [...]

Autor(en): **Russel, Bertrand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lität gibt er sich selbst und dem Leser darüber Rechenschaft und schreibt: «Nach Hartmann gibt es in der Welt, in der Natur und in der Geschichte keinen an sich wirkenden Plan, keine Zielstrebigkeit, keinen vorbestehenden Zweck und keine vormenschliche Sinnverwirklichung, keine Sinnsehnsucht, keine Vorsehung, keinen schaffenden Weltgeist und erst recht keinen Gott.» Wir selbst fühlen und wissen uns dem Lehrer Nicolai Hartmann näher als seinem Schüler Corti.

Trotzdem, wir sprechen hier der «NZZ» und dem Autor Corti Anerkennung und Dank aus. Anerkennung — denn es braucht so etwas wie Zivilcourage, in einer so angesehenen Zeitung den werdenden Gott dem Schöpfergott des offiziellen Christentums entgegenzusetzen. Dank — weil Zeitung und Autor das Gottesproblem wieder einmal in Bewegung gebracht haben. Alle Theologie möchte das Sein Gottes und die Schöpfung der Welt als die allerselbstverständlichste und darum gar nicht zu diskutierende Grundvoraussetzung angesehen wissen; das ist ihr ein unanrührbares Tabu, und jede Infragestellung dieses göttlichen Seins ist bereits ein furchtbares und unverzeihliches Sakrileg.

Die Arbeit Corti rührt nun aber doch recht energisch an dieses Tabu, energisch wird hier zugegriffen und die so hoffnungslos festgefahrene Gottesfrage wieder einmal in Bewegung, in Fluß gebracht. Gewiß, Corti hält noch fest an der Vorstellung und am Wort «Gott» — aber das ist auch alles. Mit dem biblisch-christlichen Schöpfer- und Vatergott hat das alles rein nichts mehr zu schaffen. Der reale Ertrag dieser Theogonie ist eine Instanz, ein Wert, ein Begriff der Philosophie, dem man in rein appellativem Sinn nachträglich noch den Namen «Gott» beilegt, der aber doch realiter kein Gott mehr ist; so wenig Gott ist, als der Planet, den wir Venus nennen, wirklich und realiter Venus ist. Der Schritt von dieser Umdeutung Gottes zur Negation Gottes ist nur noch klein und völlig schmerzlos.

Omikron.

Wenn die Theologie ihre Ansichten nicht länger durchzusetzen vermag, schreitet sie zu Verfolgungen — ein Mittel, auf das die Mathematik nicht angewiesen ist; denn in der Mathematik herrscht Wissen, während die Theologie sich nur auf Meinungen stützen kann.

Bertrand Russell.